Kathrin Rabenort

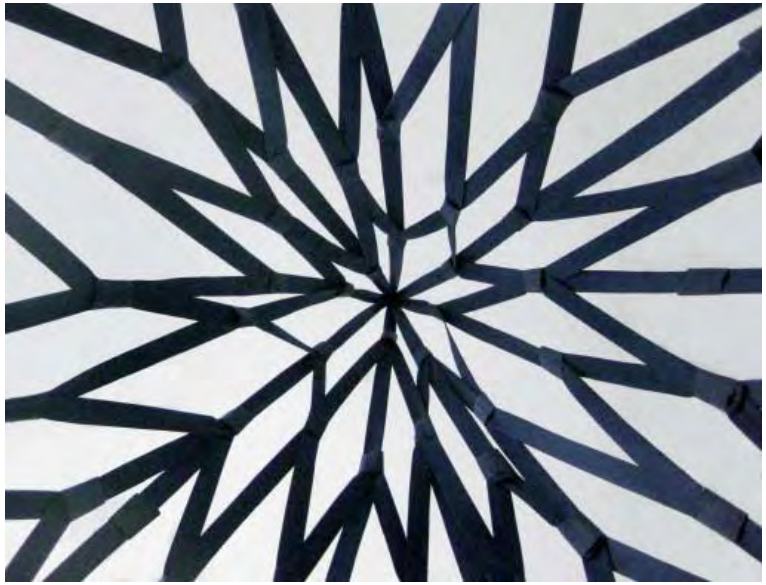
MarKdo (Fire and Forget)

In meinem Projekt MarKdo (Fire and Forget) untersuche ich die hierarchische Strukturierung innerhalb einer Korvette, die als Geschwader zusammen mit Schnellbooten am Marinestützpunkt Rostock-Warnemünde stationiert ist. Dabei beziehe ich mich auf die Kleiderordnungen und Zeichensprache, welche die Position der einzelnen Crewmitglieder definiert und die gesellschaftliche Ordnung auf dem Schiff strukturiert.
Ausgangsidee meiner künstlerischen Arbeit war dabei die von der Besatzung getragene Uniform und die Frage inwieweit sich die hierarchische Struktur der Mannschaft mittels der Kleidung im Alltag wiederspiegelt?

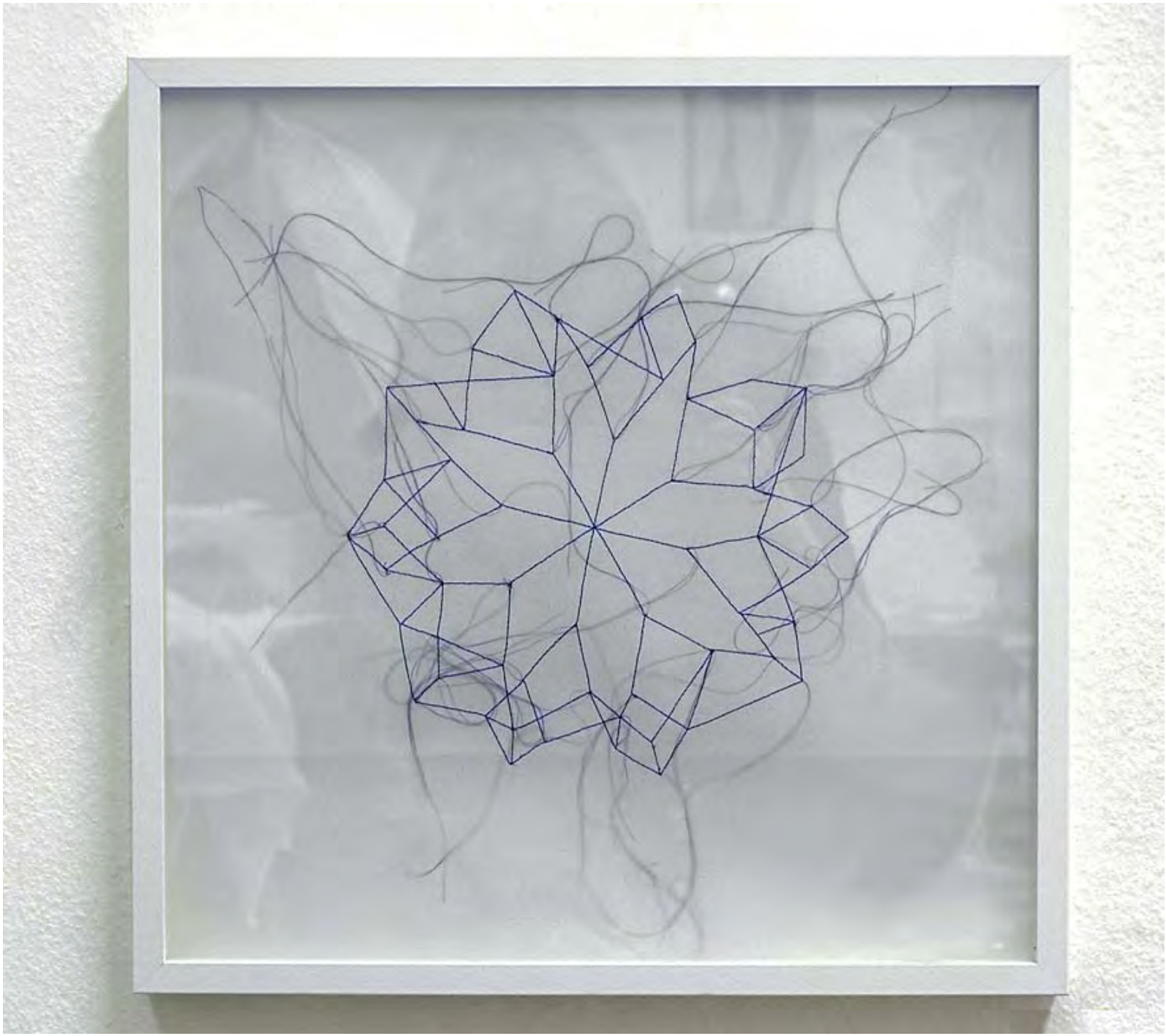
In meiner Installation benutze ich die Rangschlaufen der Marineuniform als Verbindungsstücke für einzelne Stoffbänder. Die Schlaufen halten die Struktur zusammen und entwickeln einen Gesamtkörper. Die Zusammensetzung der Bänder folgt einer Korvettenmannschaft: ein Kapitän, acht Offiziere, 16 Meister, 23 Boots- und Oberbootsmänner und 10 Mannschaften. Aus der Anzahl und Anordnung der Rangschlaufen ergibt sich eine unregelmäßige Netzstruktur, die als skulpturale Form von der Decke hängt und leicht über dem Boden schwebt. Jede Bewegung im Raum nimmt sie auf und gerät in Schwingung.

Im Gegensatz zu den festen, wehrhaften Kriegsschiffen, entwickelt sich eine durchlässige Struktur, die von ihrer Form an Rettungsbojen oder das Netz einer Reuse erinnert.

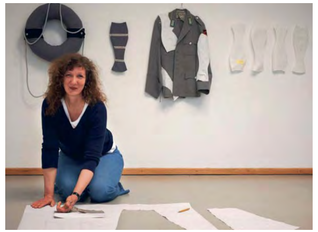
Kathrin Rabenort marKdo: Stoff, Kunststoff; 3,60 x 2,40 x 2,40 m; 2015



Kathrin Rabenort marKdo: Stoff, Kunststoff; 3,60 x 2,40 x 2,40 m; 2015

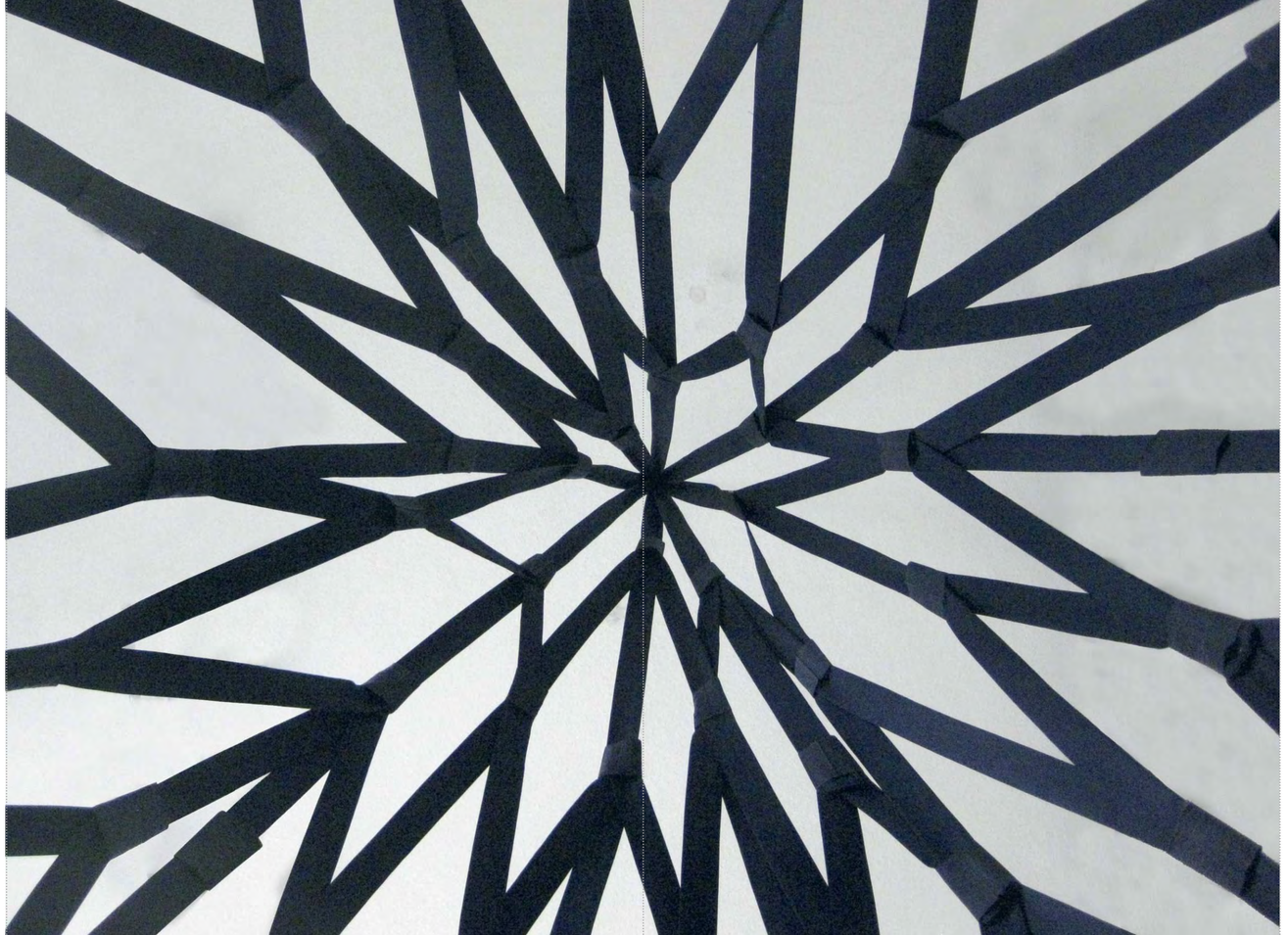


Kathrin Rabenort Nähmaschinenzeichnung “MarKdo”: Transpartentpapier, Faden, Holzrahmen, 50 x 50 x 7 cm, 2016



MarKdo [Fire and Forget] untersucht die Kleiderordnung auf einer Korvette, die im Bootsgeschwader am Marinestützpunkt Rostock-Warnemünde stationiert ist. Die von der Besatzung des Kriegsschiffes getragene Uniform definiert die hierarchische Position der einzelnen Crewmitglieder. Davon ausgehend vermittelt die Arbeit ein Bild der gesellschaftlichen Ordnung auf dem Schiff, wie sie durch die Zeichensprache der Kleidung strukturiert wird.
Die Installation nutzt die Rangschlaufen von Marineuniformen als Verbindungsstücke für einzelne Stoffbänder. Die Zusammensetzung der Bänder folgt der Hierarchie einer Korvettenmannschaft – ein Kapitän, acht Offiziere, 16 Meister, 23 Boots- und Oberbootsmänner und 10 Mannschaften.
Aus der Anzahl und Anordnung der Rangschlaufen ergibt sich eine unregelmäßige Netzstruktur, die als skulpturaler Körper von der Decke hängt und leicht über dem Boden schwebt. Sie nimmt jede Bewegung im Raum auf. Im Gegensatz zu den wehrhaften Kriegsschiffen entsteht eine durchlässige Struktur, die an Rettungsbojen oder das Netz einer Reuse erinnert.

Herausgeberin Hansestadt Rostock, Presse- und Informationsstelle anlässlich der 10. Stipendiatenausstellung vom 21.10. bis 16.12.2015
Redaktion Sarah Linke, Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen
Bildnachweis Kathrin Rabenort
Porträt Thomas Häntzschel, nordlicht
Gestaltung Marion Hornung, G4 grafikdesign
Druck Druckerei Weidner GmbH, Rostock
Kontakt www.kathrinrabenort.de
September 2015



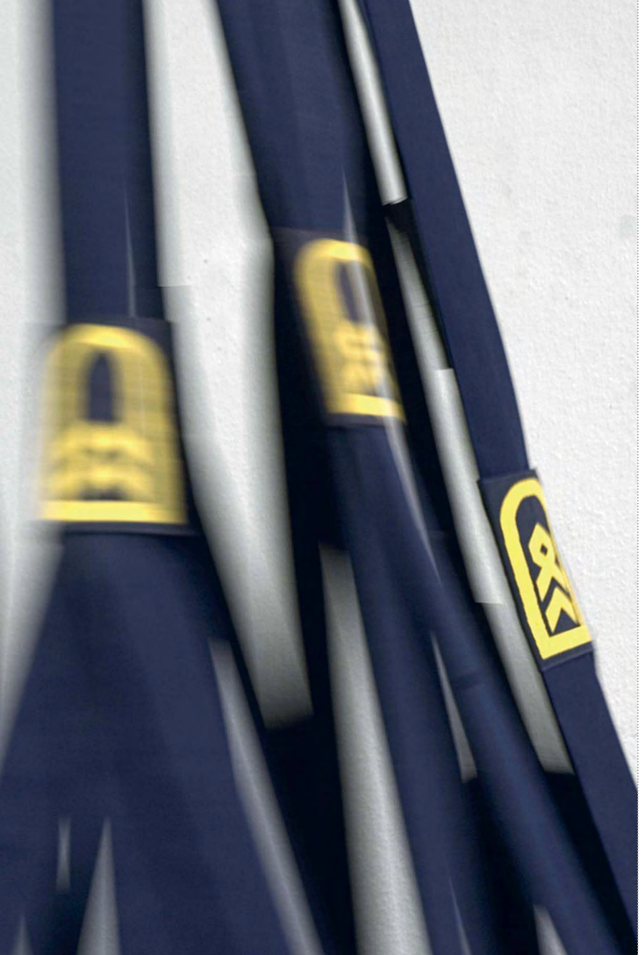
Kathrin Rabenort

Einzelausstellungen [Auswahl]
2014 tie-up, Büro für Brauchbarkeit, Köln | **2013 Platzhirsch und Gesellschaftstier,** Kreismuseum, Osterburg | **2012 zwischenspiel,** Lutherturm, Köln | **2011 self-motoric,** Sport & Olympia Museum, Köln | **2009 ... sed vitae discimus,** Moltkerei, Köln | **2009 ar·th·ro·po·da,** super bien!, Berlin

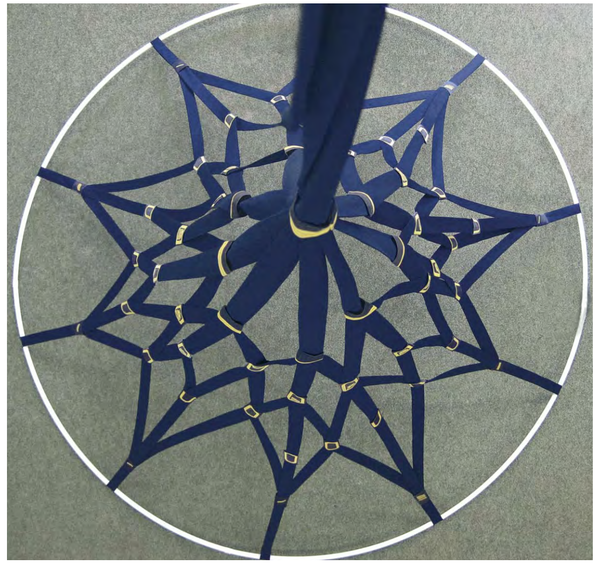
Ausstellungsbeteiligungen und Projekte [Auswahl]
2014 ERZART3, Kunstturm Mücke, Frankfurt | **2014 NOPRESSION,** Kasseler Kunstverein und Galerie CouCou, Kassel | **2013 Epiphyten und Phytohominiden,** Vorgebirgspark Köln | **2013 summer in the suburbs,** the attic, Middlesex, Großbritannien | **2012 private property,** Kunst Galerie Fürth | **2012 Skulpturenpark,** Schlosspark Stammheim, Köln | **2012 Sport in der Kunst,** MOCAK, Krakau, Polen

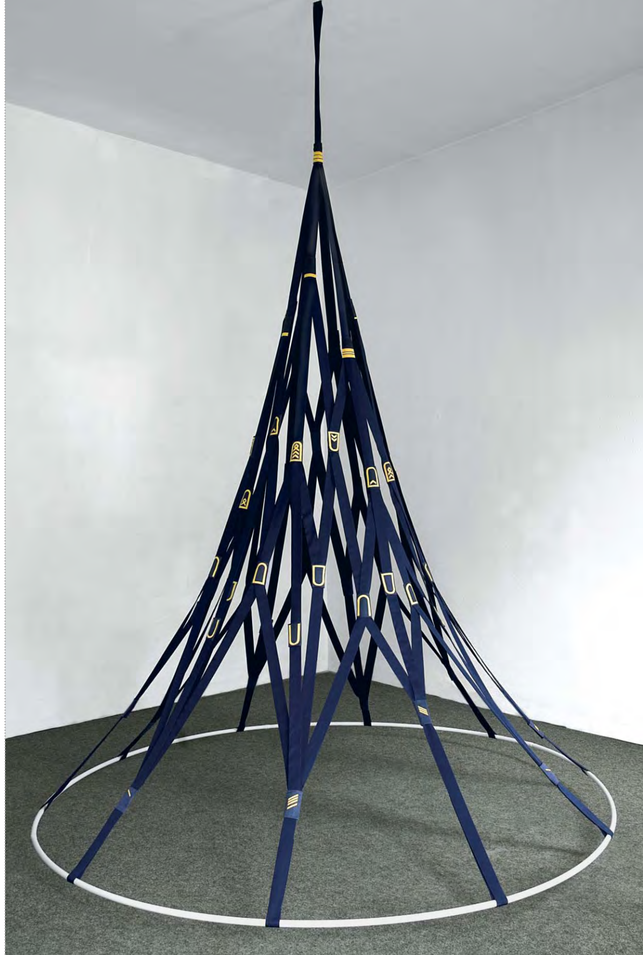
Stipendien
2014 Aufenthaltsstipendium der Hansestadt Rostock | **2012** Arbeitsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt | **2009** Förderung der Karin Abt-Straubinger Stiftung und der Erwin und Gisela von Steiner-Stiftung | **1999/2000** DAAD Jahresstipendium für London | **1998** Jahresstipendium der Hessischen Kulturstiftung für Amsterdam | **1997** Stipendium des Otto-Braun-Fonds

Kathrin Rabenort [* 1965] studierte bis 1997 Freie Kunst an der Kunsthochschule Kassel und von 1999 bis 2000 Fine Art im Masterprogramm Fine Art des Goldsmith College in London. Sie lehrte bisher an der Fachhochschule Düsseldorf, der Universität zu Köln, der Akademie Mode & Design in Düsseldorf und der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Kathrin Rabenort lebt und arbeitet in Köln.



MarKdo [Fire and Forget] 2015, Uniform-Rangschlaufen, Stoff, Kunststoff, 360 x 240 x 240 cm





Private Boundary

Kathrin Rabenort

15.01. - 06.03.2017

Eröffnung am Sonntag, den 15.01.2017, 16 Uhr

Von Januar - März 2017 zeigt **Kathrin Rabenort** zeitgleich zur Fashion Week, Berlin ihre speziell für *super bien!* entwickelte skulpturale Rauminstallation, gefertigt aus militärischen Tarnstoffen. Das Gewächshaus ist in seiner Struktur auf Lichtdurchlässigkeit angelegt und 24 Stunden für Besucher einsehbar. Mit „Privat Boundary" kehrt Rabenort diese architektonisch offene Situation um und stellt dabei Fragen zu Kontrolle und Überwachung in privaten und öffentlichen Bereichen. Aus verschiedenen Camouflagestoffen knüpft Rabenort eine Netzstruktur, die den kompletten Innenraum durchzieht. Sie verweist dabei auf die Ambivalenz der Chancen digitaler Vernetzung und den Möglichkeiten und Gefahren der Kontrolle durch Andere, die die Menschen ganz privat betrifft. Ihre Arbeit verweist auf die globale Tendenz, Ländergrenzen wieder zu schliessen, statt sie zu öffnen, auch hier in Europa. Sie benutzt dabei die Assoziation der Camouflage-Stoffe zum Militär, dessen Rolle in der Grenzsicherung zentral ist. Beeinflusst ist Rabenort dabei nicht zuletzt von ihre aktuelle Artist in Residence Erfahrung in China, Shanghai.

Kathrin Rabenort arbeitet mit der sozialen Codierung von Kleidung und Stoffe, ihre Objekte, Skulpturen und Installationen referieren die gesellschaftlichen Normen und Strukturen und bewegen sich dabei oftmals nahe am menschlichen Körper. Rabenort referiert über Körperlichkeit im Spannungsfeld zwischen persönlicher Erfahrung und gesellschaftlicher Erwartung. Eine Körperlichkeit, die sie in ihrer Abwesenheit und Leere in den Fokus stellt. Stattdessen präsentiert sie die Hülle als eine umgebende und schützende, stoffliche Haut, das den Betrachter konfrontiert mit seinen gelernten Schablonen der gesellschaftlichen Zuordnung bis hin zur Stigmatisierung. Kathrin Rabenort hat an der Kunsthochschule Kassel und am Goldsmith College, London freie Kunst studiert, nach Auslandsaufenthalten in Amsterdam und London, arbeitet sie in Köln als Künstlerin und stellt überregional aus. (www.kathrinrabenort.de)

Kathrin Rabenort: **private boundary** ortsbezogene Installation in super bien! Gewächshaus: diverse Stoffe, Metall, 2017

Kathrin Rabenort: **private boundary** ortsbezogene Installation im super`bien! Gewächshaus: diverse Stoffe, Metall, 2017

Kathrin Rabenort
private boundary, 2017
Installation and performance
at *super! bien*, Berlin

Kathrin Rabenort

tie up / Bunker

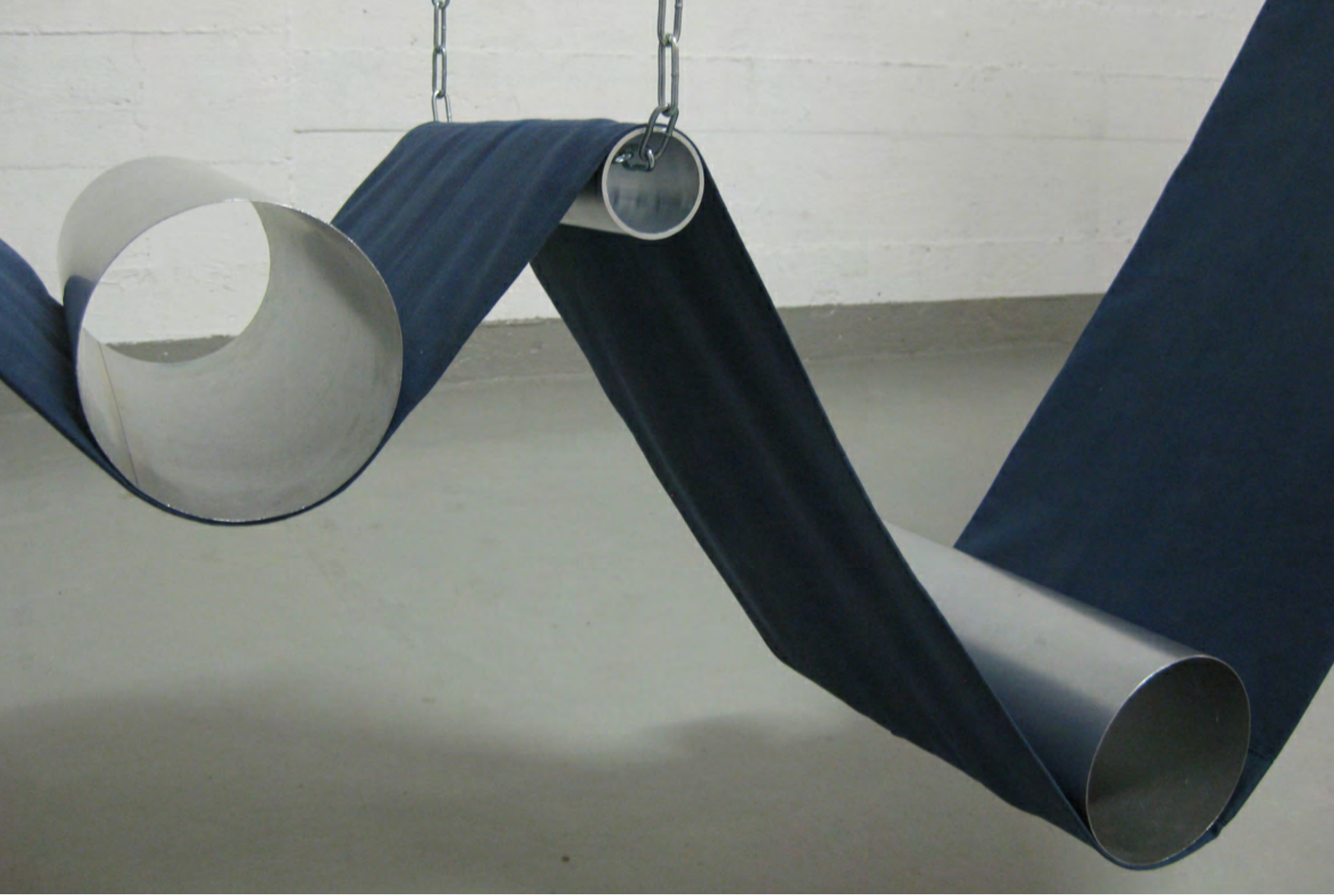
ortsbezogene Installation im Kulturbunker Köln-Mülheim, 2016

Stoff, Metall, variable Installationsmaße

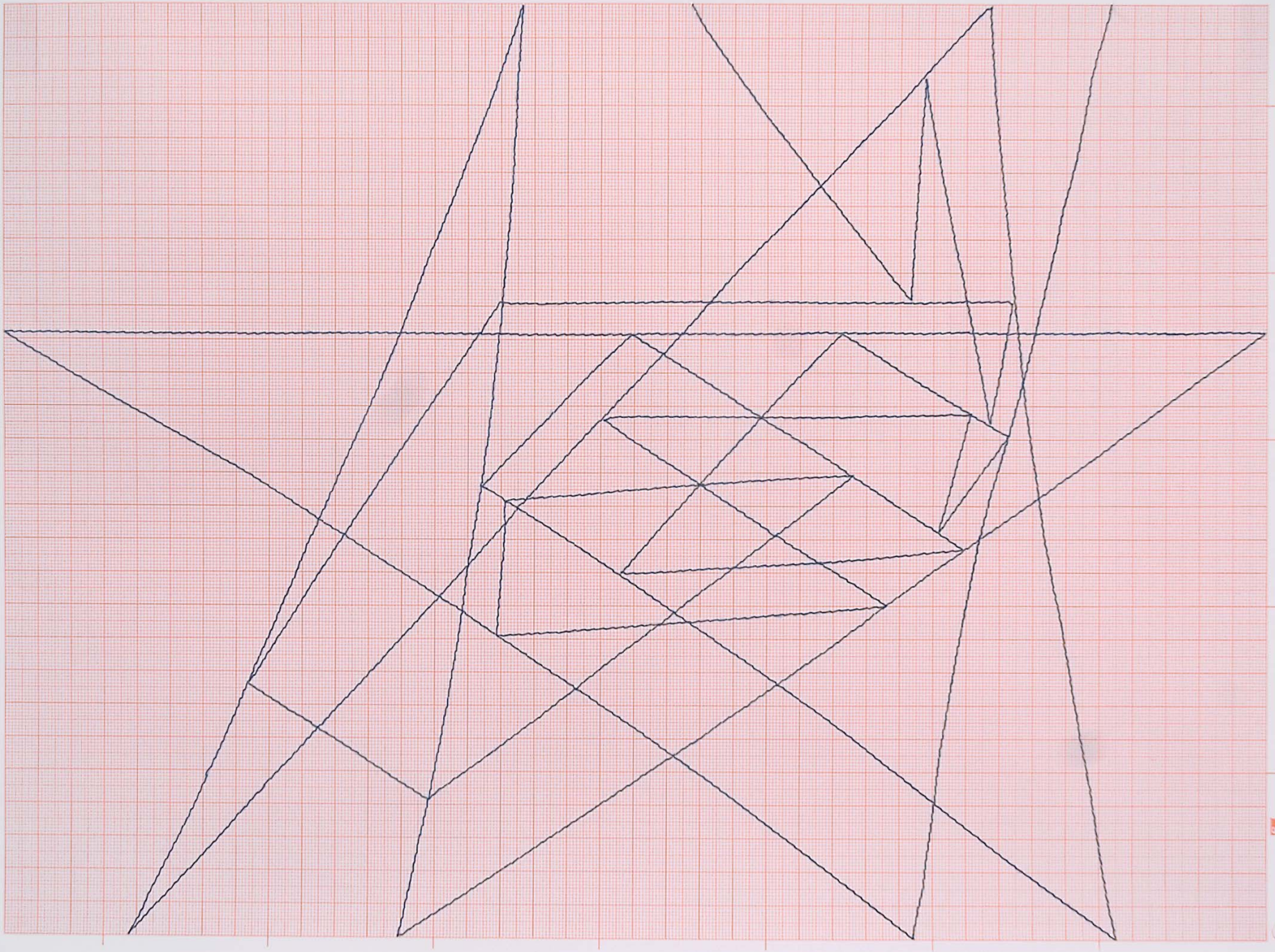
alle Abbildungen Kathrin Rabenort und VG Bild Kunst

Kathrin Rabenort **tie up/Bunker**
Ortsbezogene Installation aus Stoff und Metall im Bunker Köln-Mülheim, 2016 // Stoffbahn: 18Meter Länge x 35 cm Breite.

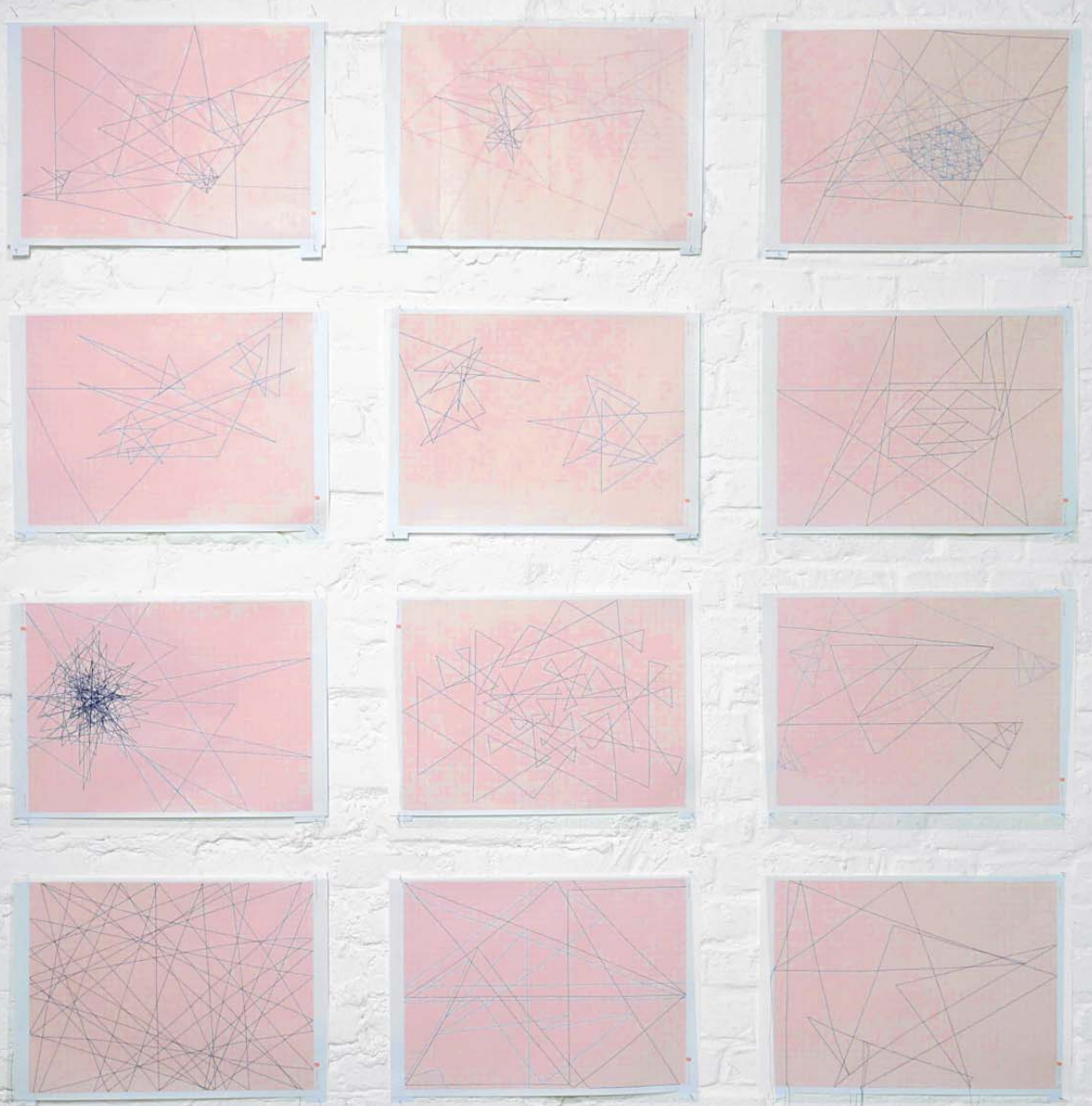
Der Bunker wurde im 2.Weltkrieg genutzt und hat entsprechend starke Wände, die nur durch einen Lüftungsschacht durchbrochen sind. Der langgezogene und schmale Raum wird durch die Lüftungsanlage aus Zink dominiert, die sich in der Mitte der Decke durch den Raum zieht.
tie up/Bunker arbeitet nicht gegen diese spezifische Architektur, sondern nimmt sie auf und integriert ihre Besonderheiten in die Installationsstruktur.
Aus Zinkrohren und flexiblem Stoff entsteht eine hängende Installation, die mit Beweglichkeit und Schwingung die vermeintliche Sicherheit der Raumfunktion in Frage stellt. Die Metallrohre hängen mit Ketten direkt an dem Zinkschacht. Der Stoff wird über die Rohre geführt und durch weitere, schwerere Rohre in die kurvige Form gebracht. Verändert sich ein Rohr, fängt die Installation an zu schwingen und sucht ihr neues Gleichgewicht. Das blaue Stoffband ist aus zwölf Segmenten, jeweils mit Hosentaschen und Knöpfen versehen, zusammengesetzt. Es erinnert an extrahierte Hosenbeine(z.B. von einem Arbeitsanzug) und lässt in abstrahierter Form die Assoziation des menschlichen Körpers zu.



Kathrin Rabenort **tie up / Bunker** ortsbezogene Installation im Kulturbunker Köln-Mülheim, 2016 / Stoff, Metall, variable Installationsmaße



Kathrin Rabenort “Nähmaschinenzeichnungen”: Millimeterpapier, Faden, 42 x 29,7 cm, 2016



Kathrin Rabenort “Nähmaschinenzeichnungen”: Millimeterpapier, Faden, 29,7 x 21 cm, 2016

tie-up Installation von Kathrin Rabenort / 2014 Abbildungen Kathrin Rabenort und VG-Bild

Kathrin Rabenort
tie-up / eine Installation im Büro für Brauchbarkeit

Raumbezogene Installation
In der Installation für das "Büro für Brauchbarkeit" habe ich mich sowohl von den Assoziationen zu dem Wort "Büro" als auch von der besonderen Architektur des Ausstellungsraumes leiten lassen. Der Raum ist rechteckig, klar strukturiert, durch die Fenster blicken die Besucher auf die belebte, multikulturelle Trimbornstraße. Auffallend sind auch die Stuckornamente der Decke. Ein starker Kontrast zu der Vorstellung eines ordentlichen und durchstrukturierten Büros.

Büro
Das Wort Büro leitet sich aus dem französischen bureau ab und wurde im 17./18.Jhd. als Bezeichnung für Amtszimmer eingeführt. Das ursprüngliche altfranzösische bure bzw. burel bezeichnete einen "groben Wollstoff", wie er zum Beziehen von Schreibtischen verwendet wurde. Die Bedeutungsentwicklung verläuft von Tuch über "mit Tuch gedeckter Tisch" zu "Schreibtisch" und schließlich zu "Raum mit Schreibtisch, Schreibstube, Amtszimmer". Voraus liegt ein etymologisch undurchsichtiges Substantiv vom Lateinischen "burra" für "zottiges Gewand, Wolle".
De Gryter / Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache und Duden / Das Herkunftswörterbuch

Das heutige Großraumbüro integriert laut Peter Brunner die Entpersonalisierung des Arbeitsplatzes und erreicht, dass sich die Mitarbeiter an die Unternehmenslogik anpassen. Teil der Standardisierung sind auch die Büromöbel und ich würde Bürokleidung hinzufügen.
Das was den menschlichen Körper direkt auf der Haut liegt, ihn nach außen in die Gesellschaft hineinträgt, fasziniert mich. Ebenso bin ich an der vestimentärer Bedeutung von Kleidung/ Bekleidung interessiert.

Der Büromensch.
Auch über die Kleidung visualisiert sich Zugehörigkeit, Abgrenzung, hierarchische Struktur innerhalb des Systems "Büro". Spricht die Uniform eine einheitliche Sprache, ist der Arbeitsdress in seiner Codierung nicht weniger eindeutig. Individuell unterschiedlich, spiegelt er die wiederkehrenden Arbeiten und seriellen Bürostrukturen. Diese nehme ich in meiner Installation auf.
Aus dem Komplex des Büroanzugs entnehme ich ein modifiziertes "Hosenbein" als Element. In dessen Vervielfältigung ergibt sich eine Absurdität, die Elemente verselbstständigen sich und werden zu Zeichen.
Zu einem Band verbunden nimmt der Hosenstoff formale Bezüge zu den Stuckelementen und den Raumgeometrien auf. Steht die materielle Struktur auch unter Spannung, so führt der flexible, weiche Stoff doch ein Eigenleben.

Vita
Studium freie Kunst Kunsthochschule Kassel und Goldsmith College London, Jahresstipendium Amsterdam und DAAD London. Arbeitstipendium Hansestadt Rostock und Land Sachsenanhalt. nationale und internationale Ausstellungen. Lehrtätigkeit an Uni, FH und Museum.

www.kathrinrabenort.de

Kathrin Rabenort / “tie-up”: Stoff, Polystyrol, Kunststoff, Zement; 2014

Rabenort Orten Rab RinKat Enrabort in TrimbornRübo
Ja Rübo Keitbarbrauch in Gremberg Ja Kalk gremberg
Trimborn
im Büro der Keitbarbrauch hier Katrin Rabenort im Rübo
Barbrauchkeit
So, So Rinkat Keitbarbrauch
Die Stoffe tie up von Katrin Rabenort
Die Rabenstoffe ort up tie
Ja, tie up Stoffort Rabentie
Stoffenort Rabe im Rübo Keitbarbrauch
Toll toll, Ja, Ja Design Rübo Keitbrauchbar
Rabenkort mit Stoffen ccut
cut Kort StofF rin Raben
Ja gut genäht Stoffenkort Raben rin cut
Raben näht kort rin cut gut
schön weich
JA, genäht kort raben cut ganz weich
Gut Rabenkurt
Raben nähen Stoff Gefieder Kurt
GefiederRaben rin kat Stoffladungen
Hier Stoff tie up keitbarbrauch in Raben rin
Cut Cut cut cut cut rin Stoff benra

von Jan Ilsemann

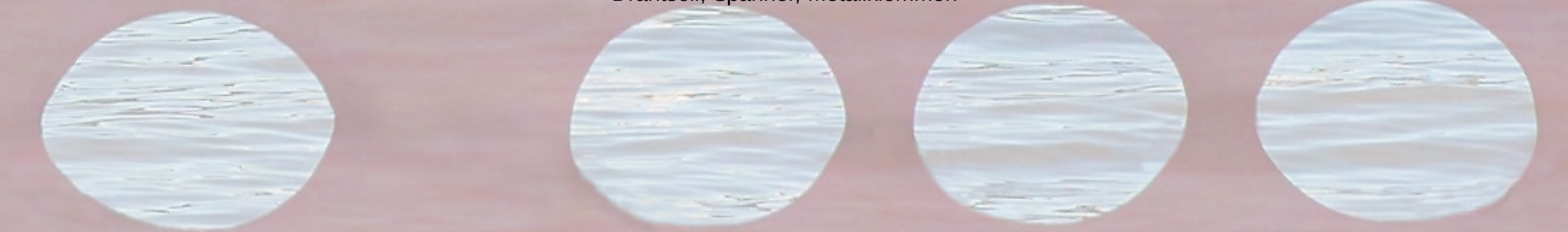
Kathrin Rabenort

“backlands” Abschied vom Augenblick
Köln 2008

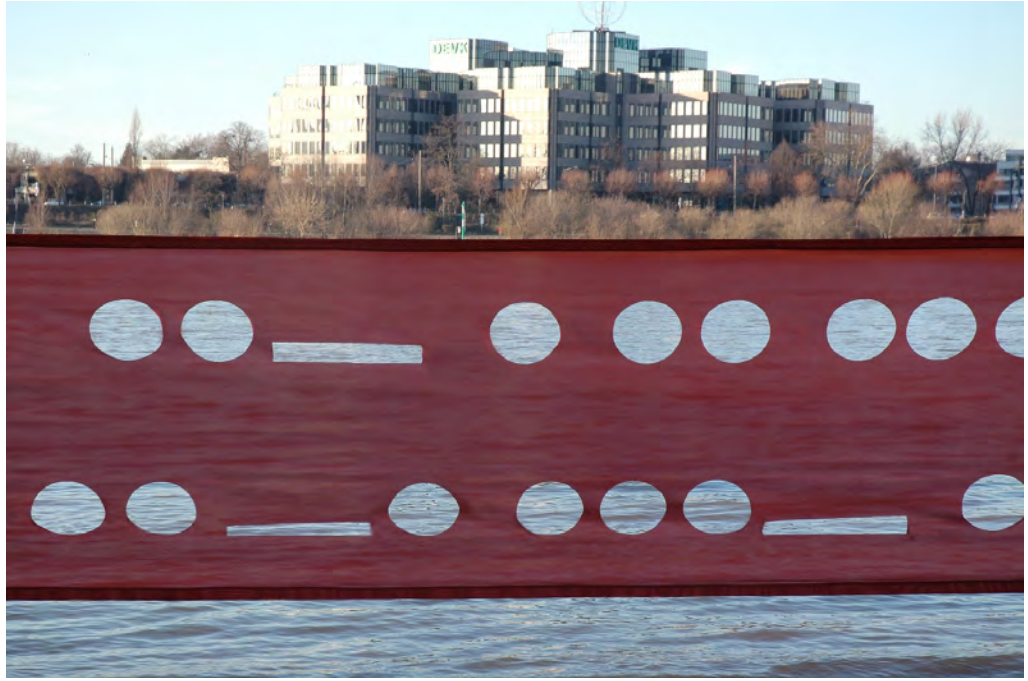
Die ortsbezogene Installation besteht aus einem 16 m langem Stück Polyestergewebe das unmittelbar am Rheinufer in den Zwischenraum von zwei alten Bäumen gespannt wird. Drahtseile halten das lichtdurchscheinende Material auf Zug.
Aus dem Stoffstück habe ich Kreise und Rechtecke herausgenommen, die als graphische Struktur wirken und von der Flußseite aus, gegen den Wasserstrom kann man in Morsecodierung die Worte: “Abschied vom Augenblick” lesen.
Schaut man vom Ufer durch die Öffnungen auf den Rhein ergibt sich ein gerahmter und konzentrierter Blick auf das fließende Wasser.
Je nach Lichtverhältnissen verändert sich die Farbigkeit des Materials und läßt Assoziationen zu rostigem Metall, Containern und Schiffswracks zu.

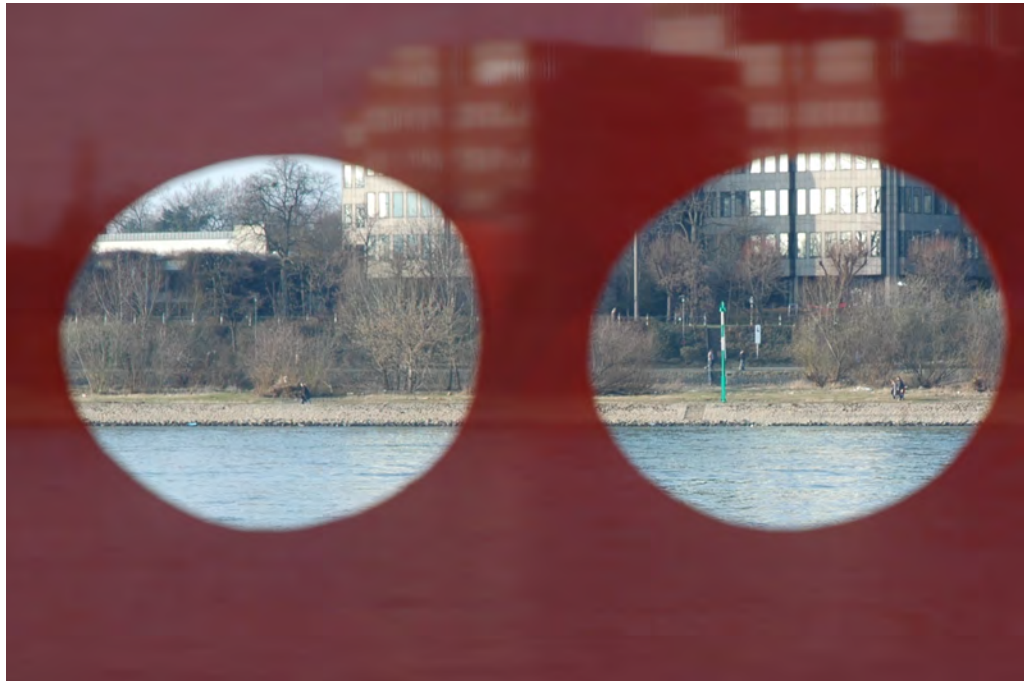
Die Arbeit enstand im Rahmen des Internetprojekts *backlands*, zu dem Künstler in verschiedenen Städten angefragt waren orts-bezogene Arbeiten zum Hinterland zu entwickeln: www.thebacklands.co.uk

Polyestermaterial, 16 m lang, 1,5 m breit
Drahtseil, Spanner, Metallklemmen



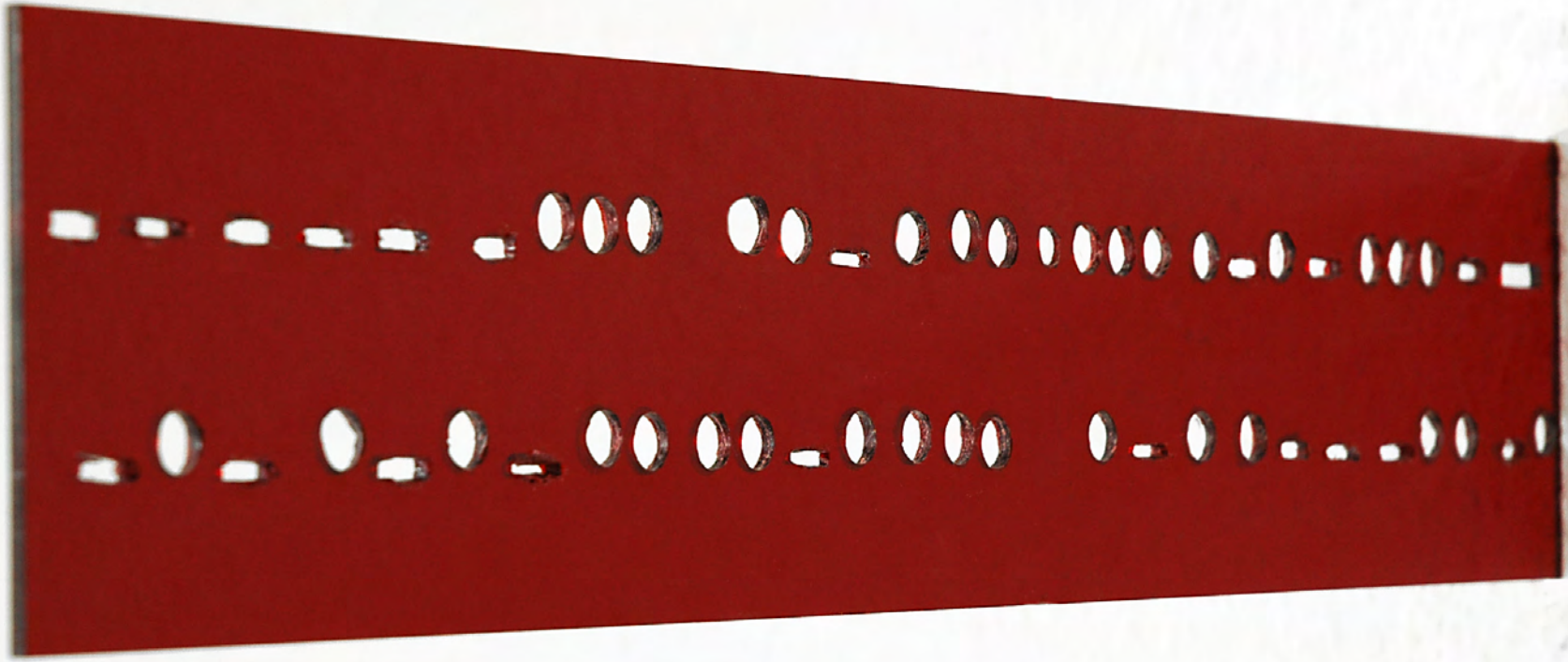
Kathrin Rabenort “backlands”: Polyestermaterial, 16 m lang, 1,5 m breit; Drahtseil, Spanner, Metallklemmen; Rheinufer Köln 2008



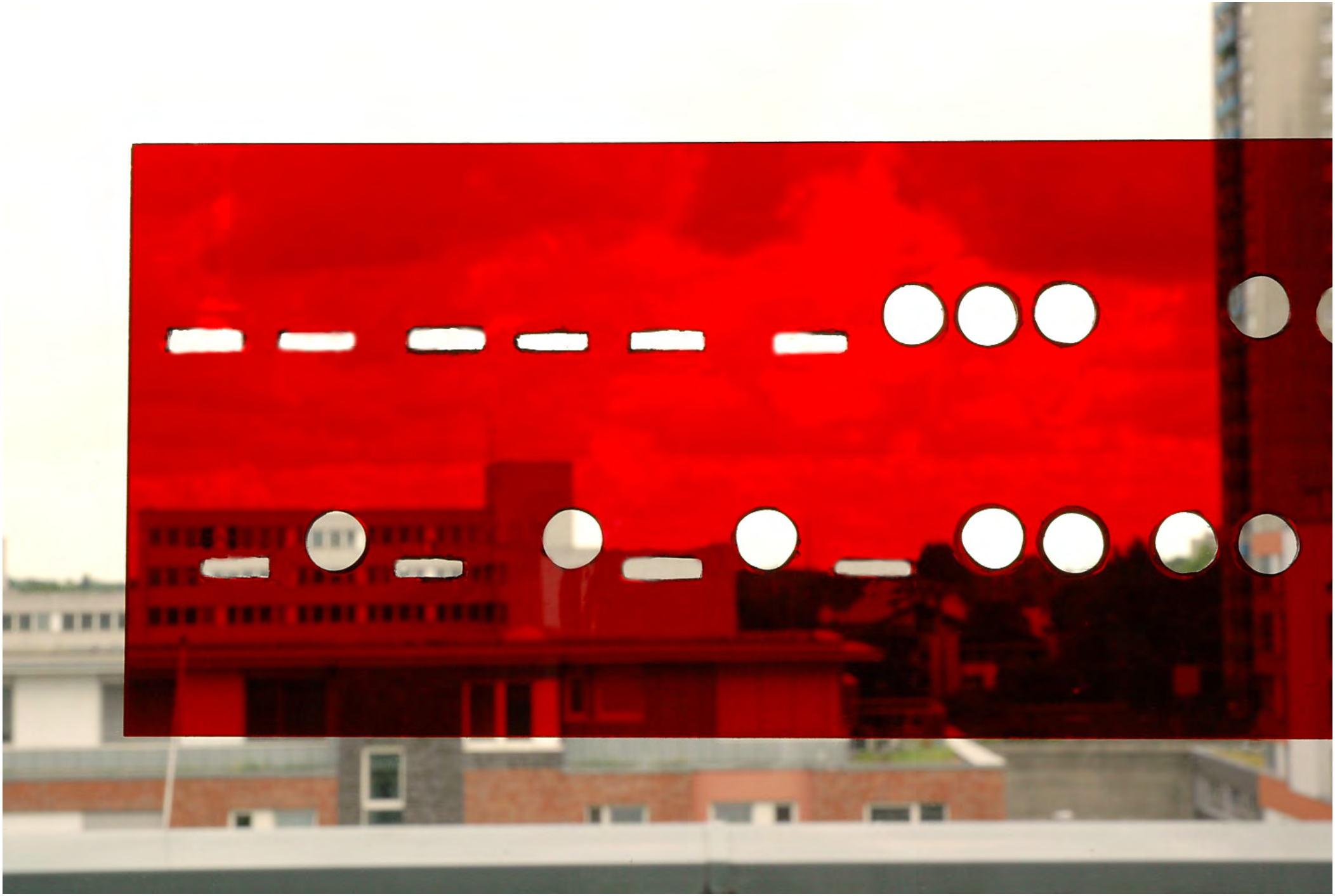


Kathrin Rabenort “backlands”: Polyestermaterial, 16 m lang, 1,5 m breit; Drahtseil, Spanner, Metallklemmen; Rheinufer Köln 2008

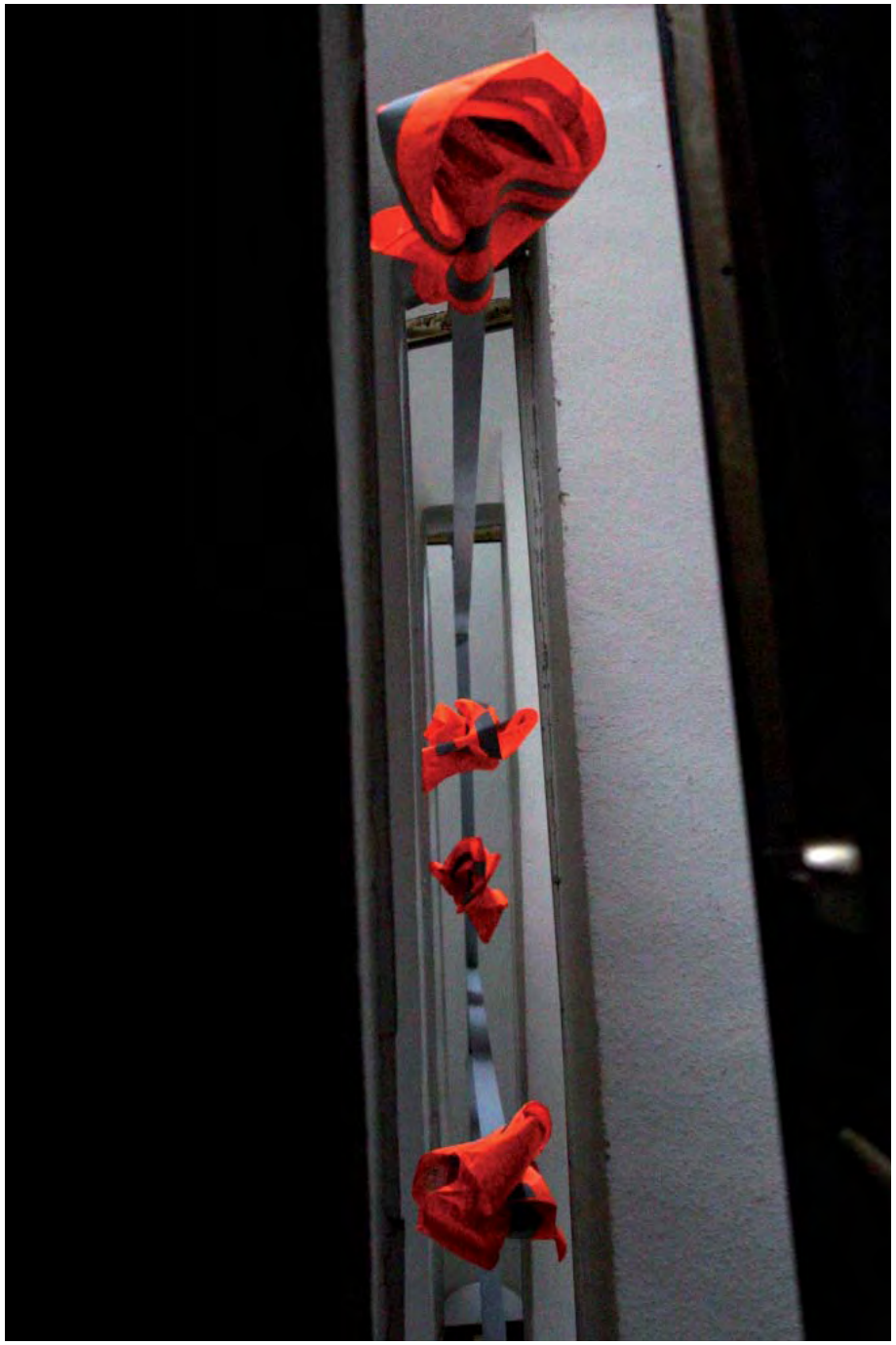
Kathrin Rabenort: **“backlands, Abschied vom Augenblick”**, Polyestermaterial, 16 m lang, 1,5 m breit; Drahtseil, Spanner, Metallklemmen; Rheinufer Köln 2008



Kathrin Rabenort / Modell von “backlands”: 40 cm x 11 cm, Plexiglas, 2008

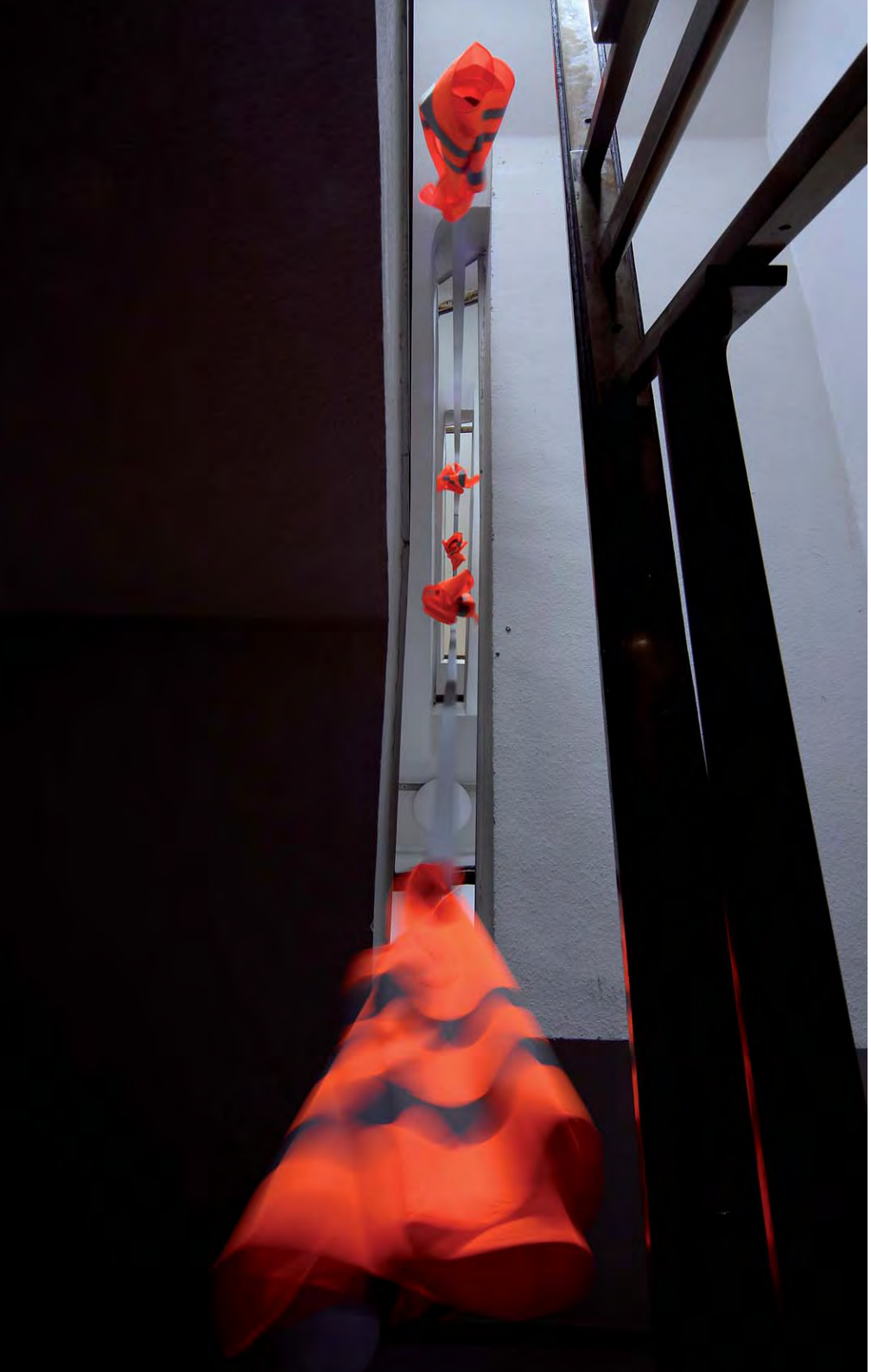


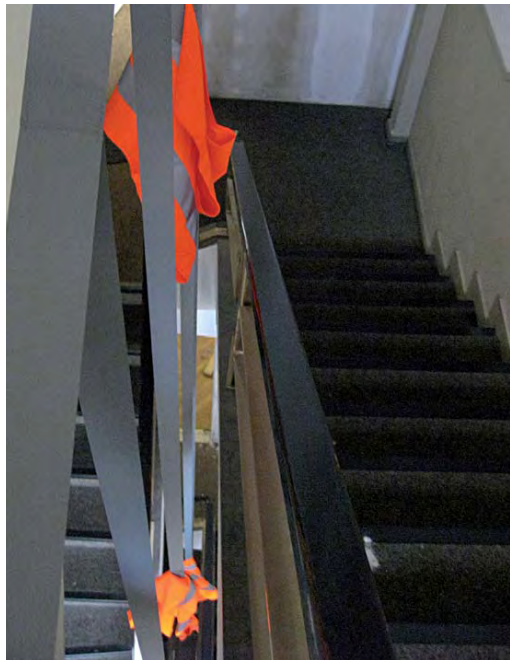
Modell von “backlands”, Plexiglas 2008



Kathrin Rabenort orange
Arbeitswesten, Reflektionsband,
variable Installationsmaße, 2017

Ortsbezogene Installation im Treppenhaus Gebäudeteil 1, Deutz-Mülheimer Straße 127 das aktuell abgerissen wird. Diezwischen den Geländerlauf gehängten Reflektionsbänder führen je nach Sichtweise nach oben oder nach unten.





Kathrin Rabenort orange
Arbeitswesten, Reflektionsband,
variable Installationsmaße, 2017

Ortsbezogene Installation im Treppenhaus Gebäudeteil 1, Deutz-Mülheimer Straße 127 das aktuell abgerissen wird. Diezwischen den Geländerlauf gehängten Reflektionsbänder führen je nach Sichtweise nach oben oder nach unten.

Kathrin Rabenort housing I
diverse Stoffe, Füllmaterial, Metall, Seil, variable Installationsmaße, 2017

Ortsbezogene Installation aus Decken, Stoffen und Fundstücken. Die Stoffe sind teilweise lichtdurchlässig und lassen das Innere der nicht begehbaren Installation
erahnen. Die Assoziationen reichen von Kinderzelt, Nomadentum bis hin zu Notzelten von Obdachlosen.
Durch die vordere Öffnung lassen sich die Objekte im inneren Raum definieren.
Dieser ist durch die Farbigkeit der Stoffe in ein merkwürdiges Licht gehüllt.
Bei entsprechender Bestrahlung wirft das Licht diese Farbigkeit auf die Wände
und hüllt den Umraum in diese besondere Atmosphäre.
Die Installation ist raum- und ortsspezifisch auf den Gebäudeteil 1, Deutz- Mülheimer Straße 127, Köln hin konzipiert, der aktuell abgerissen wird.

Kathrin Rabenort housing I diverse Stoffe, Füllmaterial, Metall, Seil, variable Installationsmaße, 2017

Kathrin Rabenort

Epiphyten und Phytohominiden

alle Abbildungen Kathrin Rabenort / VG-Bild

Epiphyten und Phytohominiden

Einige verbergen sich, manche zeigen sich plötzlich und unerwartet, sie hängen in Bäumen, hoch oben, schaukeln im Wind wie seltsame Früchte oder sind zwischen ihnen (bis fast zum Zerreißen) ausgespannt. Sie umgeben, umschließen Äste, als wären sie über Nacht dort zur Sichtbarkeit, zu ihrer vollen Größe gereift. Sie finden sich verstreut, verteilt über den Park (wer sie alle suchen, sehen will, muss von einem Ende zum anderen der vier Gartenräume laufen), da und dort leuchten sie lockend, warnend Gelb, Orange (und diskreter in Reflexsilber) zwischen den Pflanzen – unauffällig sind diese Stücke, Objekte, Hinzufügun - gen, Körper nicht. Aber fremd, befremdlich, auch wenn sie aus Wohlvertrautem bestehen. Schläuche und Kunststoffröhren, Arbeitskleidung, Kappen sind die Rohstoffe, aus denen diese mysteriösen Undinge entstanden sind. Wie gewachsen erscheinen manche: die große leuchtend gelbe Frucht der Kappentraube und der sich wie ein Schmarotzer um einen Ast herum wölbende rot und graue gezeichnete Spindelkörper aus dem heraus umsichgreifende Handschuhäste, -tentakel sprießen. Und es könnte sein, dass sich die röhrenförmige Wicklung selbst um den Baumstamm gelegt hat, sich dort von einem (mehreren?) beweglich- biegsamen Schlauchstück(en) durchdrungen dort hält als ein parasitierter Parasit. Von abwesenden, verschwundenen oder verwandelten, auch unvorstellbaren Körpern künden die ausgespannte und dadurch überlang gedehnte, an den Fußöffnungen siamesisch zusammengewachsene Gärtnerdoppelarbeitslatzhose und der aus prall-gedrungenem Sicherheitswestenleib und schlaffen, überlang baumelnden Handschuh ar men bestehende Hängetorso. Diese beiden Fremdkörper – sie bestehen ganz aus der Kleidung von im Park Arbeitenden – erscheinen wie unverstehbare Zeichen, es könnte sich um Grenzmarkierungen handeln, wären sie Trophäen, könnten es Droh- oder Triumphsignale sein oder sie dienen einem neuen Abwehrzauber. Kathrin Rabenorts enigmatische fünfteilige Objektgruppe verweist durch ihren Titel Epiphyten und Phytohominiden auf eine einerseits reale Verbindung von Pflanzen mit anderen Pflanzen – Epiphythen sind Aufsitzerpflanzen, die auf anderen Pflanzen gedeihen – und andererseits mit der Worterfindung Phytohominiden auf eine utopische, phantastische Synthese von Pflanze und Mensch; offen bleibt, welche der im Park angesiedelten Stücke Epiphythen und welche Phytohominiden sind. Allen – sieht man vom Rohrschlauch- objekt ab – gemeinsam ist der metamor photische Gebrauch von Kleidungsstücken. Durch die Umdeutung der Kleidung stellt sich eine direkte Verbindungzum Betrachter ein (ich könnte die Handschuheüberziehen), wird das einzelne Objekt über den bloßen Anblick hinaus auf geradezu leibliche Weise erfahren. Selbst wo diese Bekleidungen in pflanzenhafte, organische Gebilde transformiert worden sind, verlieren sie diesen unmittelbaren, unwillkürlich sich einstellenden Bezug zum menschlichen Körper nicht: Darüber hinaus suggerieren diese Körperhüllen (besonders intensiv die Handschuhe), es könnte das von ihnen normalerweise schützend Umschlossene tatsächlich in ihnen verborgen sein, was die latente Unheimlichkeit dieser Stücke erklärt, die durch reale und vorstellbare Bewegungen der Objekte, mithin eine leichte Andeutung von Lebendigkeit noch gesteigert wird.

Ein Park konnte, kann ein Gedankenspielplatz sein, ein Ort der Imaginationen, ein Areal der Verschränkungen von Historie, Mythologie und Natur, voller Anspielungen und Hinweise auf literarische Stoffe, Begebenheiten, Sagenhaftes. Ein solcher Park konnte

durch seinen Skulpturenschmuck, seine Bauwerke zu einem ebenso hoch gelehrten wie auch inividual - mythologisch aufgeladenen Außerhalb der Vernunft gedeihen, eine phantastische und befremdliche, beunruhigende Zone sein wie der heute noch voller ungelöster Rätsel steckende manieristische Sacro Bosco des Vicino Orsini, auch bekannt als Park von Bomarzo. Für einen Tag – und in der Kürze, im plötzlichen Auftauchen und wieder Verschwinden liegt etwas Phantomhaftes – für einen Tag bringen Kathrin Rabenorts Epiphyten und Phytohominiden etwas vom Verwandlungszauber, den möglichen Geschichten (und dem nur in Geschichten Möglichen) in den Park zurück; Geschichten, Science Fiction möglicherweise, von kommenden Pflanzen, verschollenen Menschen, alltäglichen Dingen und ihrer Vermischung, Geschich - ten also, die es noch zu erzählen gilt.

Jens Peter Koerver

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, diverse Stoffe, Schaumstoff, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, diverse Stoffe, Schaumstoff, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, diverse Stoffe, Schaumstoff, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, diverse Stoffe, Schaumstoff, Metall; variable Installationsgröße; 2013

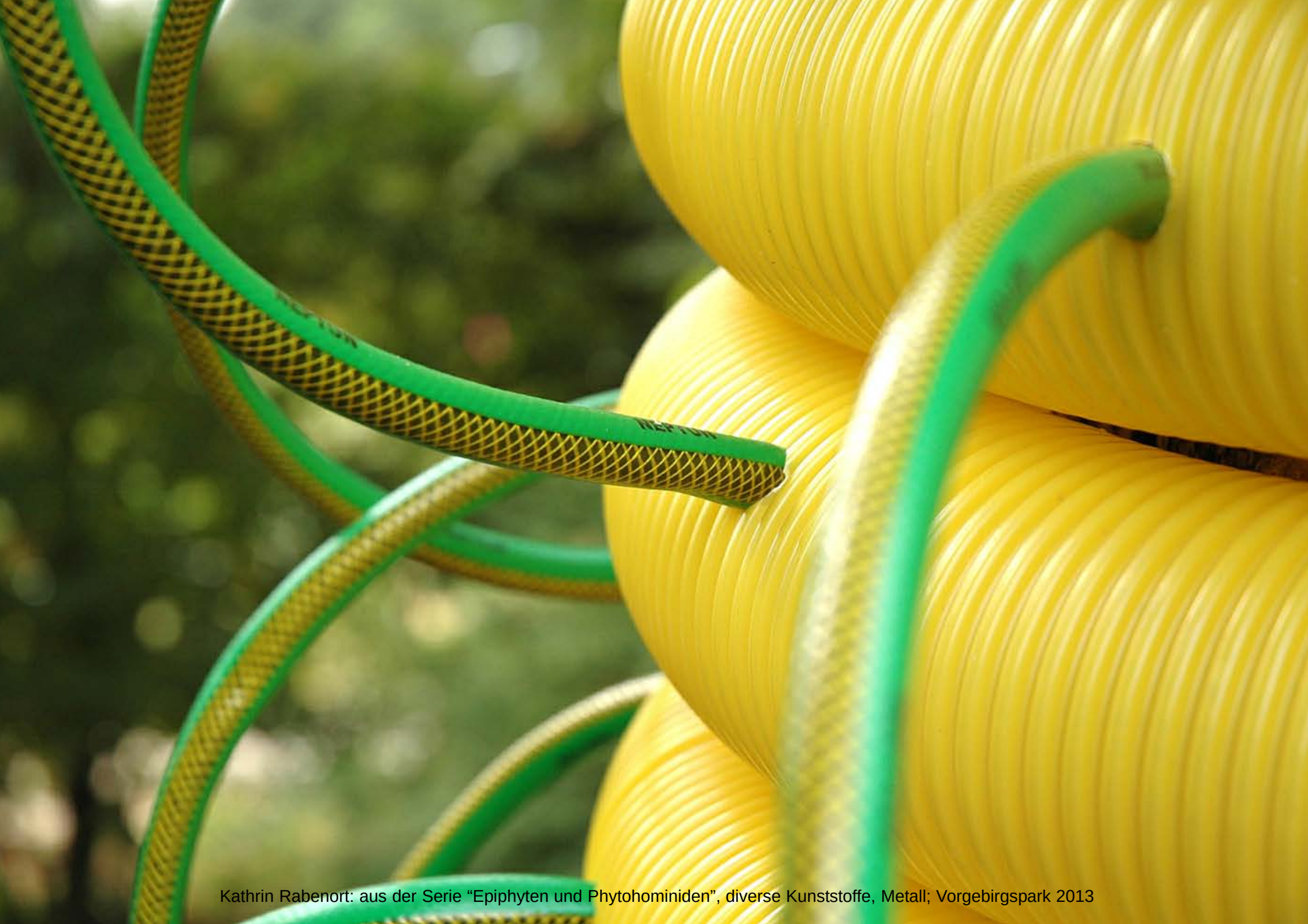
Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, diverse Stoffe, Schaumstoff, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, diverse Stoffe, Schaumstoff, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, diverse Stoffe, Schaumstoff, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, diverse Stoffe, Schaumstoff, Metall; Ansicht im Atelier; 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, diverse Kunststoffe, Metall; Vorgebirgspark 2013

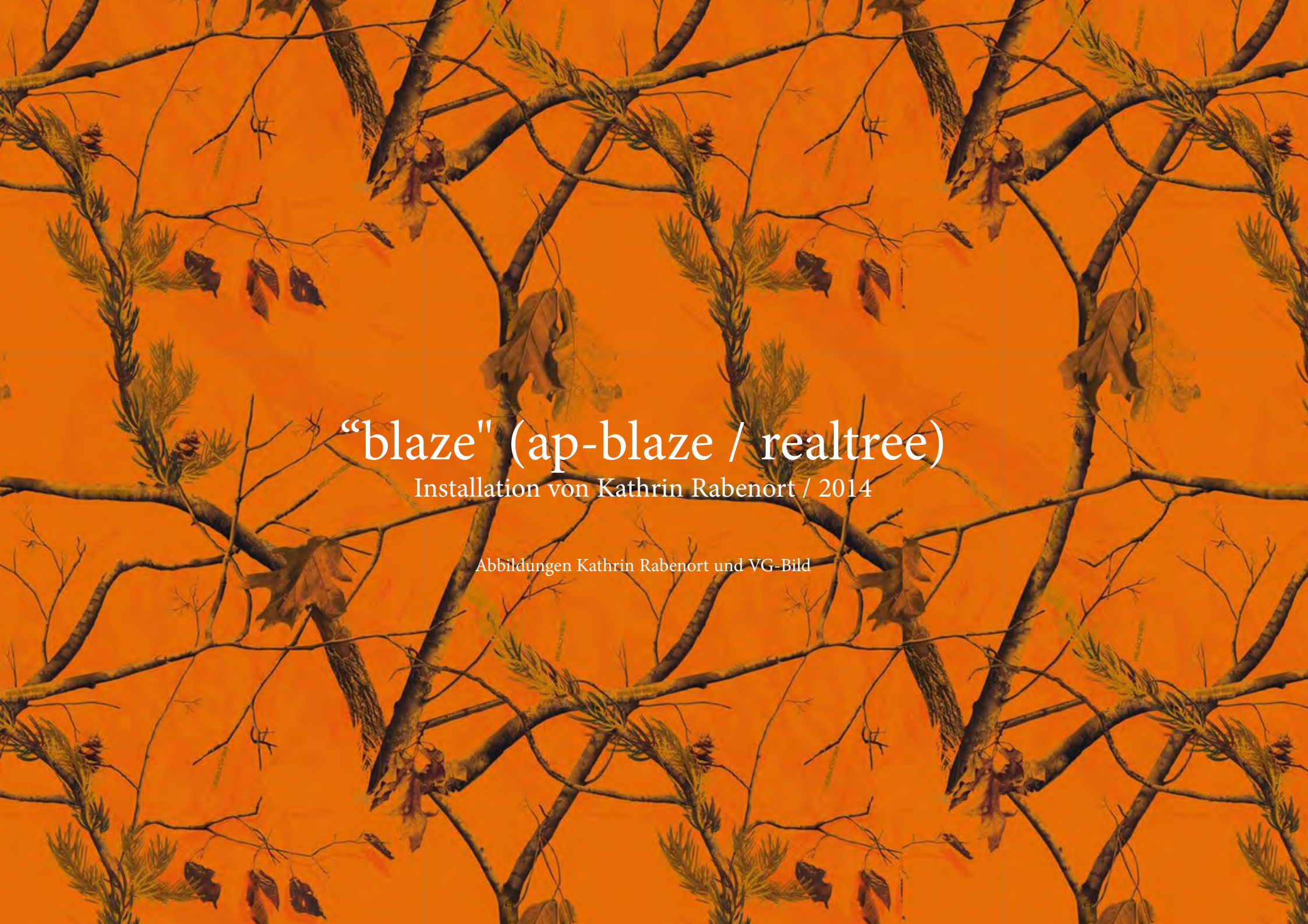


Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, diverse Kunststoffe, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, Stoff, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, Stoff, Metall; Vorgebirgspark 2013

Kathrin Rabenort: aus der Serie “Epiphyten und Phytohominiden”, Polystyrol, Stoff, Metall; Vorgebirgspark 2013



“blaze" (ap-blaze / realtree)

Installation von Kathrin Rabenort / 2014

Abbildungen Kathrin Rabenort und VG-Bild

Kathrin Rabenort "blaze" (ap-blaze / realtree), Ausstellungsgelände ErzArt: Stoff, Schaumstoff, Holz, variable Installationsgröße; 2014

“blaze" (ap-blaze / realtree)

Ausgangsidee für die Arbeit “blaze” war der kleine Waldweg vom Ausstellungsgebäude ErzArt bis hin zum nahen Hochsitz von dem sich der Blick auf die weiten Felder und Wiesen öffnet. Nach Überlegungen zum Tarnen, Verstecken, gleichzeitigem Beobachten, Wittern und Flüchten habe ich mich für die Auspolsterung des Hochsitzes in einem Tarnmuster entschieden, das für die professionelle Jagd benutzt wird.

Der professionell benutze Jagdstoff schützt durch die Signalfarbe Rotorange die Jäger. Für das Wild bleibt der Stoff durch die Tarnstruktur und trotz der leuchtenden Farbe unsichtbar.
In meiner Installation liegt die Gewichtung auf der Signalfarbe und die Umkehrung des Versteckens in das Sichtbarwerden und Thronen.

Kathrin Rabenort “blaze" (ap-blaze / realtree), Ausstellungsgelände ErzArt: Stoff, Schaumstoff, Holz, variable Installationsgröße; 2014

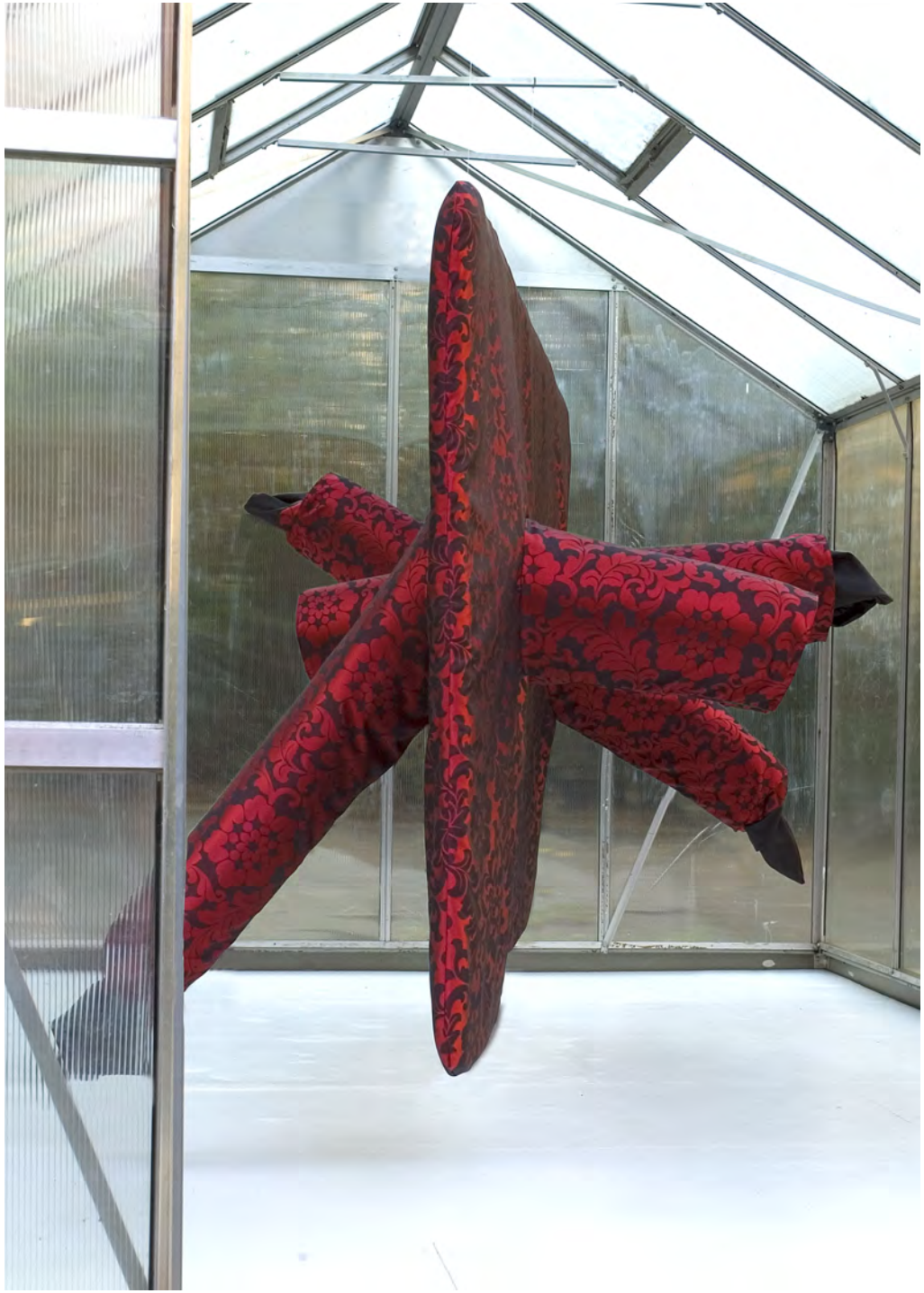
Pressetext:

ar·th·ro·po·da

Installation von **Kathrin Rabenort**

Speziell für das superbien! Gewächshaus entwickelte Kathrin Rabenort ein raumgreifendes Objekt aus stofflichen Materialien. Das frei im Gewächshaus hängende Objekt nimmt in Größe, Material und Konstruktion Bezug zur besonderen Architektur des Raumes.
Aus der Schnittkonstruktion von Kleidung entwickelt, referiert es den menschlichen Körper und mögliche Kleidungsstücke. Gleichzeitig verfremdet die Methode der Doppelung einzelner Schnittteile die bekannte Form. Es entstehen Segmente und Gliederungen, vielleicht Beine oder Arme? Bietet das Gewächshaus Schutz für ein heranwachsendes Tier? Oder wächst dort etwas Botanisches?
Kathrin Rabenort fertigt ihr Objekt aus Stoffen, deren Rapport an Florales erinnert und die entstehende Assoziationskette von verfremdeten Körpern und botanischen Elementen unterstreicht.

Kathrin Rabenort hat an der Kunsthochschule Kassel und am Goldsmith College, London freie Kunst studiert, nach Auslandsaufenthalten in Amsterdam und London, arbeitet sie in Köln als Künstlerin und stellt überregional aus.
Sie fertigt Objekte und Skulpturen aus verschiedenen Materialien, wie Schaum- und Füllstoffe, Polystyrol, Vlies- und Kunststoff, Holz sowie Metall als Konstruktionsmaterialien. Diese verdichten sich zu Rauminstallationen und werden von Kathrin Rabenort mit weiteren künstlerischen Methoden und Mitteln, wie Wandmalerei, -zeichnung, Fotographie, Video, Akustik und Readymade ergänzt. Zudem arbeitet sie mit raum- und ortspezifischen Installationen.



Kathrin Rabenort *ar·th·ro·po·da,* superbien, Berlin: Stoff, Schaumstoff, Metall; 2,40 x 1,25 x 1,60 m; 2009

Kathrin Rabenort *ar·th·ro·po·da,* Situation im Schlosspark Stammheim**:** Stoff, Schaumstoff, Metall; 2,40 x 1,25 x 1,60 m; 2009 / 2012

Kathrin Rabenort

Freiherren von Fürstenberg Stammheim

ortsbezogene Installation
zum Schlosspark Stammheim Skulptur 2016

alle Fotos Kahrin Rabenort und VG Bild: **Freiherren von Fürstenberg Stammheim**, diverse Stoffe, Acrylfarbe, Kunststoff, 2016

Der Schlosspark Stammheim wurde von der Familie Freiherren von Fürstenberg-Stammheim um das ehemalige Schloss Stammheim angelegt, das im zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Meine temporäre Installation bezieht sich auf das Ulrich Haberland Haus, das direkt am Rhein liegt und mittlerweile in einem sehr schlechten baulichen Zustand ist.
Konkret beziehe ich mich mit meiner Installation auf den denkmalgeschützten, runden Bauteil. Nach seiner Nutzung für Pensionäre wurde es als Alten- und Studentenwohnheim umfunktioniert und verwahrlost heute, trotz großer Aufmerksamkeit durch die Bevölkerung.
Mit meiner Installation möchte ich ein Spannungsfeld zwischen dem jetzigen Zustand der Architektur und der ehemaligen Idee eines herrschaftlichen Gebäudes (Schloss) in einem wunderschön angelegten Park aufbauen.

Dafür habe ich das Wappen der Freiherren von Fürstenberg Stammheim nachgenäht, an dem Geländer angebracht und zwischen die Geländerstäbe rote und gelbe Bänder verwebt.
An der Installation interessiert mich noch eine weitere Ebene: nächtliche Besucher schaffen es trotz Videoüberwachung in das Gebäude zu gelangen und die Türen und Wände mit Graffiti zu besprühen. Meine Installation korrespondiert mit den Graffitis und nimmt diese formal auf.
So integriert meine Arbeit auch die heutige subversiv-ästhetische Nutzung der Architektur.

Auszug Text Stadtkonservator:
Das denkmalgeschützte Ulrich-Haberland-Haus im Schlosspark Stammheim wurde in den 1950er Jahren von der Bayer AG als Altenheim erbaut. Das Gebäude steht an der Stelle des im Zweiten Weltkrieg völlig zerstörten spätbarocken Schlosses der Reichsfreiherren von Fürstenberg-Stammheim. Die 1950er-Jahre-Architektur steht im Kontrast zur herrschaftlichen Parkanlage, die gemäß der Pläne des Königlichen Gartenbaudirektors Maximilian Friedrich Weyhe barocke Achsbezüge und eine organische englische Landschaftsga rtengestaltung vereinigt.

31.05.1818 wurde das Schloss von dem Reichsfreiherren Theodor von Fürstenberg angekauft und zum Stammsitz seines einzigen Sohns, dem königlich preußischen Kammerherrn Franz Egon Grafen von Fürstenberg. “... und verdankt seine jetzige Gestalt dem jetzigen Besitzern, welche unausgesetzt auf die Verschönerung und Verbesserung der inneren und äußeren Ausstattung dieses Besitzthums, das gewiss zu den herrlichsten der Rhein-Provinz zählt, bedacht war.” Sammlung Dunker

Kathrin Rabenort: **Freiherren von Fürstenberg Stammheim**, ortsbezogene Installation am Ulrich Haberland Haus / Schlosspark Stammheim Kunst 2016: diverse Stoffe, Acrylfarbe, Kunststoff, 2016

Kathrin Rabenort: Nahaufnahme Freiherren von Fürstenberg Stammheim, ortsbezogene Installation am Ulrich Haberland Haus / Schlosspark Stammheim Kunst 2016:

diverse Stoffe, Acrylfarbe, Kunststoff

Kathrin Rabenort
10qm Multiplayer

09.03. - 11.03.2018

Das 10qm Projekt wird seit mehreren Jahren von Stefanie Klingemann und Frank Bölter in Köln Niehl umgesetzt und bezieht sich auf eine 10qm Asphaltfläche mitten im Rasenstück. KünstlerInnen werde eingeladen speziell für die Fläche eine ortsbezogene Installation zu entwickeln.
In meinem Beitrag vervielfältige ich die Ausgangsfläche mit farbigen Baststoffen, die ich mit Metallstäben und Heringen über den Rasen verspanne.
Jeder so entstehenden Fläche ordne ich eine Wolldecke zu. Die Decken verweisen in ihrer Assoziation auf den menschlichen Körper und den Innenraum, während die über den Rasen wandernden farbigen Flächen ein Assoziationsspektrum von Zelten, temporärer Behausung bis zu dem Einnehmen von öffentlichen Raum, eröffnen.

Kathrin Rabenort **/ 10qm Multiplayer /** 09.03. - 11.03.2018
Je nach Lichteinfall wirkt der verspannte Stoff lichtdurchlässig oder lichtreflektierend. Der Wind bläht die Form auf und aus der überspannten Rasenfläche entsteht ein Raum.

Kathrin Rabenort

Ortsspezifische Installation im Turm der Lutherkirche,
Köln 2007

Die Installation bezieht sich auf die Architektur des Turmes und wurde speziell für und in den Räumen des Turms entwickelt. Eine Struktur aus gebrauchten Kleidungsstücken verbindet den offenen, vergitterten Eingangsraum mit den drei Innenräumen des Turms und der oberen Turmhalle, die durch Öffnungen den Blick in den Glockenturm frei gibt. Über die Fensteröffnungen im Glockenturm wird die Struktur nach außen hin sichtbar und verbindet die Außenfassade mit den Innenräumen.
Die mit Nähten zu Bahnen verbundene Second-Hand-Kleidung bildet eine durchgängige Struktur, die je nach Raumarchitektur eine differenzierte Form eingeht. Die Bewegung der Kleiderstränge, die im unteren Gitterbereich eindeutig nach oben zieht, wird in den folgenden Räumen wieder gebrochen und die Betrachter haben die Freiheit beider Assoziationen: ein Wachsen von unten nach oben und ein Fallen der Stränge.
Die acht, elf und fünfzehn Meter langen Bahnen, die durch die Schallöffnungen des Glockenturms nach außen fallen suchen temporäre Verbindungen zur Umgebung (Bäume, Stangen), lösen sich wieder und finden durch die Verknotung miteinander eine stabile Verkettung.

AußenmaßeTurm: 36 m Höhe, 8,3m x 8,3m
Außenmaße Kleiderbahnen: je Seite 8m, 11m, 15m Länge

Innenmaße Turmräume: ebene Halle 4,70m Höhe, 5,64m x 4,51m
1.Raum: 3,25m Höhe, 5,60m x 4,50m
2.Raum: 2,80m Höhe, 5,60m x 4,49m
3.Raum: 3,00m Höhe, 5,68m x 4,51m
Glockenhalle: 8,00m Höhe, 5,70 x 4,60m
250 Kilo Kleidung, Stoff, Metall, Holz

Außenansicht Turmmaße: 36 m Höhe, 8,3 m x 8,3 m
Die Bahnen wehen im Wind, verbinden, verknoten und loesen sich wieder...

Außenansicht Turmmaße: 36 m Höhe, 8,3m x 8,3m
Außenmaße Kleiderbahnen: je Seite 8m, 11m, 15m Länge

Installation am Lutherturm: Glockenhalle; Stoff; Metall, 8,00 m Höhe;
4,50 x 5,70m Raummaße, 2007

Installation am Lutherturm: dritter Turmraum; Stoff; Metall, 3,00 m Höhe; 4,50 x 5,70m Raummaße, 2007

Installation am Lutherturm: zweiter Turmraum; Stoff Metall; 2,80 m Höhe; 4,50 x 5,70 m Raummaße, 2007

Installation am Lutherturm: erster Turmraum, Stoff, 3,25 m Höhe; 4,50 x 5,70 m Raumaße, 2007

Installation am Lutherturm: ebenerdiger, vergitterter Hallenraum, durch ihn wird der Turm betreten; Stoff, Metall; 4,80m Höhe, 4,50 x 5,70 m Raummaße, 2007